

— da —  
— bux

# Edition 1

## DU FREAK

MIRJAM H. HÜBERLI



— da —  
— bux

## DER FLUCH DER WANZE

TOM ZAI



— da —  
— bux

## CRASH

PETRA IVANOV



— da —  
— bux

## FITNESS -JUNKIE

STEPHAN SIGG



— da —  
— bux

# Edition 1

da  
bux

## Das ist da bux

Einfach zu lesende, frische Bücher mit knackigen Themen für Jugendliche, maximal sechzig Seiten stark – das ist das Ziel von **da bux**. Die «Bücher aus Buchs» sind mit viel Gespür für die Erlebniswelt von jungen Menschen in der Schweiz geschrieben.

Jeden Herbst veröffentlicht **da bux** vier Bücher von Autorinnen und Autoren, die mit Leib und Seele schreiben. Die meisten haben sich bereits im Bereich Jugend- und Erwachsenenbuch einen Namen gemacht. **da bux** präsentiert mit Stolz sein erstes Programm, die **Edition 1**.

Zu allen Büchern bietet **da bux** kostenlos Unterrichtsmaterial zum Download an. Mehr Infos finden Sie auf **[www.dabux.ch](http://www.dabux.ch)**

Nun wünschen wir spannende Lektüre mit unseren Textauszügen.

Copyright ©2016 **da bux**

# CRASH

PETRA IVANOV



da —  
— bux

# Crash

*Petra Ivanov*

*Zwei Jugendliche rasen in einem gestohlenen Wagen durch die Nacht und bauen einen Unfall. Wer wird die Verantwortung dafür übernehmen. Und zu welchem Preis?*

Freundschaft, Familie, Loyalität, Verantwortung und Konsequenzen, das sind die grossen Jugendthemen, temporeich inszeniert.

**Petra Ivanov** wuchs als Kind Schweizer Eltern in den USA mit Heidi und Huckleberry Finn auf. Heute lebt die gelernte Übersetzerin mehrheitlich in Zürich, wo sie regelmässig mit der Nase in einem Buch anzutreffen ist. Detaillierte Recherchen zeichnen ihre tiefgründigen Geschichten aus.

Petra Ivanov hat viele Krimis und Jugendbücher geschrieben, für die sie zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat.



## Fettes Teil

Der BMW steht am Strassenrand. Ein 7er. 450 PS. Schwarz.

Jak greift in die Tasche seiner Lederjacke. Er zieht einen Schlüssel hervor und entriegelt die Tür. Ich starre ihn an.

«Wem gehört die Karre?», frage ich.

«Uns!» Jak grinst.

Glänzende Felgen. Verdunkelte Scheiben.

«Verarsch mich nicht», sage ich.

«Von einem Kollegen geliehen», sagt er.

«Wer's glaubt!»

Jak zuckt mit den Schultern. «Dann bleib eben hier.»

Er steigt ein.

Xenonlicht. Doppelauspuff.

«Warte!»

Ich bin noch nie in einem 7er gefahren.

«Nun mach schon, Blerim! Steig ein oder lass es bleiben.»

Der BMW sieht fabrikneu aus.

Ich will keinen Ärger. Alles läuft richtig gut. In der Lehre und zu Hause. Nach einem Zwischenjahr und über fünfzig Bewerbungen habe ich das grosse Los gezogen: Detailhandel Elektronik. Ist ziemlich anstrengend, dafür kenne ich mich mit allen neuen Geräten aus. Der Chef ist auch ganz in

Ordnung.

«Willst du die ganze Nacht da stehen?», fragt Jak.

«Ich weiss nicht . . .»

Jak verdreht die Augen. «Wenn du Schiss hast, bleib eben hier.»

Ich balle die Fäuste. Jak kann gut reden. Er hat nichts zu verlieren. Ich sehe mich um. Weit und breit keine Bullen. Es ist Samstagabend. Partygänger strömen in die Stadt. Aus einem vorbeifahrenden Audi dröhnt ein Bass.

«Wir könnten eine Tour zum Bahnhof machen», schlägt Jak vor. «Vielleicht ist Liriana dort.»

Mir wird heiss. Ich kenne Liriana Hasani, seit ich sieben bin. Wir waren immer in derselben Klasse. In der achten sass sie sogar direkt vor mir. Das Bild ist in meinem Hirn abgespeichert. Lange, braune Haare, die wie Karamell über die Stuhllehne fliesen. Eine Weile dachte ich, sie möge mich auch. Aber dann geschah die Sache mit unseren Vätern. Ehrlich gesagt, weiss ich nicht genau, was ablief. Nur, dass ihr Vater unsere Familie schlecht gemacht hat. Vielleicht war es auch umgekehrt. Seitdem gehen wir uns jedenfalls aus dem Weg. Letzte Woche habe ich Liriana im Bus getroffen. Sie tat, als sehe sie mich nicht.

«Liriana hängt nicht am Bahnhof ab», sage ich.

«Sie gehört nicht zu der Sorte.»

«Vielleicht ist ihr Bruder dort. Agon trainiert doch im Kickbox-Zentrum nebenan. Über der Tankstelle. Jede Wette, sie erfährt es, wenn du in einer Luxuskarre herumflitzt.»

100 000 Franken in Blech. Langsam gehe ich um den Wagen herum. Schliesslich öffne ich die Beifahrertür und rutsche auf den Sitz. Es riecht nach Leder, teuer und neu. Ich fahre mit der Hand über das Armaturenbrett, seufze leise.

Jak grinst und startet den Motor.

Ich hole mein iPhone hervor und schliesse den USB-Stecker an. Aus den Lautsprechern erklingt Bushido.

Jak lacht. «Hörst du den Scheiss immer noch? Hast du keine richtige Musik?»

Manchmal habe ich echt genug von Jak. Warum hänge ich überhaupt noch mit ihm ab? Früher habe ich seinen Mut bewundert. Er liess sich von niemandem fertigmachen. In letzter Zeit nervt er nur noch. Dauernd motzt er an mir herum.

Er hört auf. Fast, als könne er meine Gedanken lesen.

«Hey, war nicht so gemeint», sagt er. «Hier, nimm mein Handy. Da ist ein Remix von Azad drauf. Oder noch besser – Farid Bang. Seine Lines sind echt hart.»

Ich schliesse Jaks Handy an. Der Sound lässt den

Wagen zittern. Meine Bedenken lösen sich in Luft auf. Zuversicht erfüllt mich. Ich spüre nur noch den Beat, der wie eine Droge in mir pulsiert.

Jak biegt auf die Strasse ein. Am Anfang ist die Fahrt etwas holprig, aber bald hat er die Karre im Griff.

Wir schweben über den Asphalt. Ich bin in einer Kapsel, die Welt draussen geht mich nichts mehr an. Sie rauscht an mir vorbei. Verschwommene Lichter. Jak wippt im Takt der Musik. An der nächsten Kreuzung biegt er ab, weg vom Bahnhof.

«Wohin fährst du?», frage ich.

«Am X vorbei», grinst er.

Ich war noch nie im Club X. Jak geht jedes Wochenende hin. Vor einigen Monaten hat er mir einen gefälschten Ausweis besorgt, weil ich erst siebzehn bin. Aber mir war die Sache zu heikel. Plötzlich sind meine Bedenken wieder da. Gehört die Karre wirklich einem Kollegen von Jak? Ich öffne den Mund, doch kein Ton kommt heraus.

Jak gibt Gas. Wir schiessen an einigen Typen vorbei. Sie drehen den Kopf, schauen uns nach. Es fühlt sich gut an.

Vor uns taucht eine Ampel auf. Das Licht steht auf Rot. Jak nimmt den Fuss nicht vom Gas. Mein Herz beginnt zu pochen, schneller als Farid Bang rap-



pen kann.

«Hey, Mann, die ...»

Es blitzt.

Ich starre Jak an. «Spinnst du?»

Er verdreht die Augen. «Man sieht uns nicht. Was meinst du, weshalb die Karre verdunkelte Scheiben hat?»

An die Scheiben habe ich gar nicht gedacht. Auf einmal muss ich lachen, und dann kann ich gar nicht mehr aufhören. In meinen Adern fließt Benzin.

Der Club liegt direkt an der Strasse. Vor dem Eingang hat sich eine Schlange gebildet.

Jak macht sich bereit. Die Scheiben gleiten herunter, er lässt den Arm locker aus dem Fenster hängen. An seinem Handgelenk glänzt eine neue Uhr. Ich kenne keinen der Typen, die dort warten. Jak zieht eine Show ab, lässt die Reifen durchdrehen, überholt einen M3. Zeigt dem Fahrer den Mittelfinger und grinst.

«Fahr zu den Hochhäusern!», sage ich, nachdem wir vorbei sind.

Dort wohnt Liriana. Vielleicht ist sie zufällig auf dem Weg nach Hause.

Jaks Grinsen wird breiter. Er biegt in eine Quartierstrasse ein. Ich zucke zusammen.

«Was machst du?», rufe ich. «Du weißt doch, dass

mein Onkel hier wohnt! Wenn meine Familie von der Sache Wind kriegt, bin ich geliefert!»

Ich denke an die verdunkelten Scheiben, fahr sie hoch. Jak lacht nur. Für ihn ist das kein Problem, seine Familie wohnt ausserhalb der Stadt.

Ich schaue aus dem Fenster. Als wir an der Wohnung meines Onkels vorbeifahren, rutsche ich vom Sitz. Am liebsten würde ich die Augen schliessen, doch ich muss wissen, ob uns jemand sieht.

Die Vorhänge sind zu. Erst jetzt merke ich, dass ich die Luft angehalten habe. Und dann merke ich noch etwas. Der M3 folgt uns.

«Was ist?», fragt Jak.

Ich drehe mich um, damit ich zur Heckscheibe hinaussehen kann. Ist es wirklich der Wagen, den wir überholt haben?

«Der M3», sage ich. «Ist er schon lange hinter uns?»  
Jetzt sieht auch Jak den Wagen.

# DU FREAK

MIRJAM H. HÜBERLI



da —  
— bux

# Du Freak

*Mirjam H. Hüberli*

*Seit Lucia die Oberstufe besucht, ist alles anders. Sie gehört nicht mehr dazu, weder der Mädels-Clique noch ihrer früheren Freundin aus der Nachbarschaft. Sie fühlt sich gefangen in dieser Fucking-Mittelfinger-Mittwoch-Schleife. Und dann nervt auch noch ihre Mutter mit einem Tanzkurs. Vom Umgang mit Mobbing und Anderssein. Ein Dauerbrenner ohne Ratgeberanspruch, packend.*

## **Mirjam H. Hüberli**

Während Ihres Studiums zur Online-Redakteurin, wurde Mirjam H. Hüberli bewusst, was sie wirklich will: nämlich berufsmässig eigene Geschichten schreiben. Sie hörte auf ihr Herz und wagte den Schritt.

Ihre Jugend- und Kinderbücher, Fantasyromane und Kurzgeschichten vernachlässigen neben Spannung und Action auch die Liebe nicht.



## **Fucking Mittelfingermittwoch**

Ich hasse es!

Hasse diese gaffenden Blicke von Nora, Jessica und Sina. Das Getuschel. Und Gekicher. Gerade Sina ...

Praktisch mein Leben lang kenne ich sie und gehe mit ihr zur Schule. Gemeinsamer Schulweg. Unzählige Gespräche über Jungs, dumme Mädchen und nervige Lehrer.

Und jetzt?

Jetzt ist sie selber zu einer dummen Kuh mutiert, und diese Rolle meistert sie wirklich ganz hervorragend. Natürlich scheine ich in ihrer Dumme-Kuh-Welt nie existiert zu haben. Ähm nein, das ist nicht korrekt. Ich existiere sehr wohl, einfach auf einer anderen Ebene, denn seit der Oberstufe bin ich die Aussenseiterin.

Wie man dazu abgestempelt wird?

Vielleicht, indem man schlicht und ergreifend die falsche Frisur trägt – aber ich liebe nun mal bunte Haarsträhnen. Oder meinen eigenen Klamotten-Style. Oder vielleicht, vielleicht, weil ich nicht so spindeldürr bin wie der Normaldurchschnitt der Mädels – wer weiss das schon so genau. Was immer es ist: Mit dem Wechsel in die Oberstufe war mein altes Leben beendet und ein neues Leben begann. Mein Leben als Freak.

Ich zwinge meinen Blick in eine andere Richtung, weg von den gackernden Hühnern. Wie immer verbringe ich die Znünipause alleine auf der Stein-  
treppe, die zum Schultor hinaufführt. Es ist nicht so, dass ich das Alleinsein furchtbar schlimm finde, daran habe ich mich längst gewöhnt. Meist stöpsle ich mir einfach die Kopfhörer in die Ohren, ziehe mir Musik rein und gut ist. Doch es stört mich gewaltig, wenn mich der Dumme-Kuh-Club beim Alleinsein beobachtet.

«Sie ist so peinlich», grölt Jessica in dieser Sekunde, öffnet mich nach, wie ich auf der Treppe hocke, und daraufhin strecken die Mädels die Köpfe noch dichter zusammen. «Denkt wirklich, sie versteht etwas von cooler Musik.»

«Tja, das ist noch gar nichts. Ihr solltet mal ihr Zimmer sehen . . . », lästert nun ausgerechnet Sina über mich.

Tz! Die soll erst mal ihre Näselstimme in den Griff kriegen! Oder noch besser: Die Klappe halten!

«. . . da würdet ihr nicht freiwillig reingehen», beendet sie den Satz.

Mein Magen zieht sich zusammen. Nicht, weil es mich verletzt – okay, auch zu einem gewissen Teil deswegen –, aber in erster Linie aus Wut.

Vielleicht kennst du diese Tage auch, vornehmlich «Fucking Mittelfingermittwoch» genannt, an

denen einem das Scheiss-Handy runterfällt. Es ist schon hundertmal runtergefallen, aber diesmal, ja diesmal ist es nicht scheiss-heil geblieben. Nein, das Scheiss-Display ist in Scheiss-Millionen Scherben zersplittert. Und, kennst du das Gefühl? Nein? Dann bist du von der Das-Leben-ist-ein-Arschloch-Seite verschont geblieben. Lautet deine Antwort aber Ja, dann stell dir vor, dass du in einer Zeitschleife in diesem dreimal verfluchten Mittelfingermittwoch steckst und nicht mehr rausfindest. So, genau so, fühlt sich mein Leben an! Der einzige Lichtblick in dieser Zeitschleife ist die Musik. Musik ist meine einsame Insel, um Kraft und Energie zu tanken. Meine Sonne, die mich wärmt und alle bösen Gefühle verdrängt. Musik ist mein Sauerstoff, mein Atem und meine Droge.

Nur kurz blicke ich zu den Mädels rüber. Sehe, wie sie Arm in Arm eng beieinander stehen und tuscheln. Jetzt nicht mehr so laut, dafür schreien ihre Gesichter alle dieselbe stumme Botschaft heraus: Hau ab, du Freak!

Ich wende mich von ihnen ab, drehe gleichzeitig die Lautstärke noch einen Tick höher.

George Ezra hämmert sein *Blame it on me* in meinen Gehörgang, so heftig, dass es schmerzt. Ich ertappe mich dabei, wie sich meine Lippen zu bewegen und meine Füße im Takt der Musik zu

wippen beginnen. Schnell unterdrücke ich diese Impulse. Fehlte noch, dass ich vor den Augen aller, inklusive der dummen Kühe, unkontrollierte Zuckungen an den Tag lege. Ob ich einfach aufstehen und ins Schulgebäude verschwinden sollte? Ich ringe noch mit mir, als mir das Schrillen der Schulglocke die Entscheidung abnimmt. Umständlich rapple ich mich hoch. Noch zwei Lektionen. Zwei ätzende Lektionen lang Geschichte, dann ist es für heute geschafft, Mist!

In diesem Moment fällt es mir wieder ein. Meine Mutter hat mich für heute Nachmittag im Move it angemeldet.

«Es ist nur eine Schnupperstunde, stell dich nicht so an», tat sie gestern meinen Protest ab.

Stell dich nicht so an? Ich verstand echt nicht, was ich dort verloren habe. Zudem fragte ich mich nicht zum ersten Mal, ob mich meine Mutter überhaupt kennt. Mich, Lucia Gross.

«Was soll ich im Move it?», zickte ich sie an.

Okay, meine Stimme klang gereizter, als ich es wollte, dennoch war die Frage ernst gemeint.

Genauso wie Mamas Antwort: «Tanzen.»



FITNESS  
-JUNKIE

STEPHAN SIGG



da —  
— bux

# Fitness-Junkie

*Stephan Sigg*

*Jonas verbringt fast jede Minute seiner Freizeit im Studio. Regelmässig stellt er Bilder von den Ergebnissen online. Sein Ziel: Ein perfekter Body. Er beschliesst, mit illegalen Präparaten nachzuhelfen - eine folgenschwere Entscheidung.*

Lange nicht wahrgenommen oder unterschätzt: Fitnesssucht, das richtige Mass bei Sport und Training sowie (männliche) Körperideale in Zeiten von Social Media.

## **Stephan Sigg**

Stephan Sigg, aufgewachsen in Rheineck, lebt in St. Gallen und hat schon in der Schule Geschichten erfunden. Heute ist er als Journalist und Autor tätig. Ideen für seine Texte findet er überall, auch im Fitnessstudio. An Lesungen und Schreibworkshops in Schulen motiviert er Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Lesen und Schreiben.



## MORGEN

06:50 JONAS

Wie viel schaffst du? Ich schaff mehr.

Noch zwanzig, achtzehn.

Bei den Sit-ups kann mir keiner was. Hoch, runter, den Winkel halten. Den Rücken gerade, die Bauchmuskeln nicht verkrampfen. Ich mach dich kalt! Und alle deine Kumpels dazu. Mich holt keiner ein.

Fünzig Liegestützen? Ich pack sechzig.

Vierzig Klimmzüge? Ich mach die fünfzig voll.

Schau mich an, von allen Seiten: Da steckt eine Menge Arbeit drin. Das Einzige, was noch nicht da ist: der Bereich zwischen Brust und Bauchnabel.

Eigentlich geht das als Sixpac durch. Die Umrise sind deutlich zu sehen. Aber logo, ich habe schon gecheckt, das musst du mir nicht auf die Nase binden: Im Fitness laufen Typen rum, neben denen sehe ich aus wie ein Boygroupstar neben Superman — unbedeutend, schwächlich, Wackelpudding.

*Siebzehn.*

Das muss anders aussehen: wie in Stein gemeinsam. Die senkrechte Linie in der Mitte, und von links nach rechts: Linie für Linie. Nicht aufgeben.

Das Ziehen ignorieren. Das ist der Moment, der den Profi vom Weichei trennt. Auf den Atem konzentrieren. Meine heutige Kondition: ganz gut in Form. Ausser, dass ich schon wieder klitschnass bin. Kein Wunder bei diesen Temperaturen. Schon gestern war es drückend heiss. Ich bin kurz vor sechs Uhr aufgestanden und ging direkt runter. Auf die Situp-Bank. Ein paar Warm-up-Übungen vor dem Frühstück.

Mein Privat-Trainingsraum im Keller zahlt sich aus. Auch wenn ich lange auf diese Trainingsbank und die Hanteln gespart habe. Mum und Dad begreifen es heute noch nicht: «Wir zahlen dir schon das Abo für das Fitness. Dort hast du doch alles, was du brauchst.» Darum geht es nicht. Es geht um Zeit. Hier kann ich morgens vor der Schule kurz ran. Ich nenn es Wake-up-Challenge. Oder abends, wenn das Center schon geschlossen hat.

*Noch vierzehn.*

Bei den letzten Zehn brennt es immer. Mum ist gestern ordentlich erschrocken, als wir auf der Treppe beinahe zusammengecrasht sind. Aber was muss sie auch so früh in den Keller? Meistens bin ich schon unter der Dusche, bis sie oder Dad wach werden.

*Zwölf, Elf.*

Nicht nachgeben. Denk an Cosmos Bild von heute Morgen. Seine Oberarme? Erreicht. Seine Brust? Erreicht. Nur die Bauchmuskeln: Da habe ich Cosmo noch nicht geschlagen.

*Neun, acht.*

Danach gleich duschen, Frühstück und dann los. Es genügt, wenn ich um halb acht dort bin. Vorher tanzen die anderen nicht an. Nicht, dass die Jungs und ich viele Worte miteinander wechseln. Es genügen die Blicke im Spiegel.

Ich habe einen klaren Plan für heute: 07:30 Uhr Fitness, Krafftraining bis 10:00 Uhr. Danach? Vielleicht noch ein paar Minuten Rudermaschine. Dann? Ab nach Hause. Ein bisschen rumhängen, online die neusten Tipps checken. Eine kleine Runde durch den Wald. Und vielleicht noch eine Liegestützsession. Und abends: *The Show*. Das wird das Event des Jahres.

*Vier, drei.*

Die Büchse in der Küche. Mum würde mir den Hals umdrehen, wenn sie das wüsste. Und auch meinen Jungs erzähle ich besser nichts, die würden sich nur ins Hemd machen. Ich werde heute damit beginnen.

*Eins, Null.*

Puh, ich hab's dir gezeigt! Mein Atem geht schnell. Der Sommer fängt erst an, da kommt es auf jeden Muskel an. Soll niemand glauben, ich sei ein Schlaffi. Und mit diesem Zeug booste ich alles. Nur ein paar Löffel, und schon spiele ich in einer ganz anderen Liga. Den Typen im Studio werden bald die Augen rausfallen! Mit diesem Pulver bricht eine neue Zeit an ...

DER FLUCH DER  
WANZE

TOM ZAI



da —  
— bux

# Der Fluch der Wanze

*Tom Zai*

*Zwei Jungs haben die Schule so was von satt. Sie veranstalten einen Schulhaus-Schliesstanz mit ungeahnten Folgen. Denn am nächsten Tag hockt ein unheimliches Etwas, «die Wanze», über dem Eingang und lässt niemanden mehr ins Schulhaus. Die Stereotypen an dieser Schule sind keine Typen, die lieber in Stereo hören. Hier geht's um die Tussi, die Lehrerin, den Streber, den Zocker, die Schüchterne, den Klassenclown, die Sportskanone und viele mehr.*

**Tom Zai**, arbeitet seit einer Ewigkeit als Lehrer. Daneben schreibt er Romane, krasse Kurzgeschichten, Musicals und frischfreche Texte für seinen satirischen Blog. Das Leben selber ist oft noch wahnwitziger, als er es in seinen Büchern schildert. Es ist trotzdem schwer zu glauben.





## Beschwörungstanz

Es ist ein Abend wie jeder andere an der Albert-Einstein-Schule. Ein paar Jungs spielen Fussball. Die Loser schauen zu. Die Raucher stehen hinterm Velounterstand im Kreis. Der Töffli-Fritz schraubt an seinem Mofa herum. Die Streber sind schon zu Hause. Die Tussen tratschen. Keine will als Erste heim. Tratschalarm. Wer will schon das nächste Opfer sein?

Die Schüchterne steht in einer Ecke des Schulhofs. Ob noch jemand mit ihr auf den Bus kommt? Sie traut sich nicht, alleine zu fahren. Sie traut sich nicht mal alleine aufs Klo. Sie traut sich fast gar nichts.

Die Sportskanone lockert ihre Beine. Bald beginnt das Training. Hochsprung. An guten Tagen schafft sie 1.70, an schlechten 1.60. Sie hat selten einen schlechten Tag.

Frau Meierhans, die Lehrerin, eine verbitterte Frau mit verkniffenem Mund, verlässt die Schule. Sie schleppt schwer an ihrer Tasche. Da sind die Hefte drin. Und fünf Rotstifte. Frau Meierhans hasst Korrekturarbeiten, macht sie aber umso verbissener. Sie schaut sich auf dem Schulhof um. Was sie da sieht, gefällt ihr nicht. Sie schüttelt den Kopf.

Die Schüchterne findet niemanden und eilt allein zum Bus. Sie sucht den Spray gegen den Husten.

Da ist er. Neben dem Pfefferspray, den ihr die Mutter schon wieder eingepackt hat.

Buschauffeur Jones ist schwarz wie die Nacht.

Der Töffli-Fritz schiebt sein Mofa vom Hof. Vielleicht hat ihm jemand Zucker in den Tank getan. Er hat da so einen Verdacht. Wenn er den erwischt, gibt es Apfelmus.

Irgendwann sind alle weg. Bis auf Luca und Tim. Ihre Stimmen hallen von den Wänden.

«Die Meierhans hat mir mal wieder eine Strafarbeit verpasst. Nur, weil ich die Wandtafel mit Butter eingeschmiert habe», sagt Luca und schüttelt den Kopf.

«Ja, die hat absolut keinen Sinn für Humor. Mir hat sie sieben Seiten aufgebrummt.»

«Mmmm?»

«Ich hab gestern die Türklinke am Lehrerklo abgeschraubt», erzählt Tim. Sein Gesicht bleibt dabei entspannt. Alltag.

«Ja, die Meierhans.» Luca schüttelt noch immer den Kopf. «Wie hat sie das nun wieder rausgefunden?»

«Sie ist auf dem Klo gesessen, als ich die Klinke abgeschraubt habe.»

«Kacke!»

«Genau!»

Luca hebt einen Stein auf. Es fehlt nicht viel, und

er wirft ihn ins Fenster der Schulverwaltung. Er zielt auf die Laterne, wirft aber daneben. Im Schulhof gibt es Kameras. Da kommt man ins Grübeln.

«Aber, wenn die Meierhans auf dem Klo. . . Wie hat sie da wissen können, wer draussen steht?», fragt Luca.

«Die Alte hat tatsächlich ein Handy, Mann! Kann man ja nicht ahnen. Ruff die den Brunschwiler an! Der düst um die Ecke und zwingt mich, die Klinke wieder anzuschrauben. Und dann steht sie da, die Meierhans.»

«Wie ich diese Schule satt hab», sagt Luca. Er sieht die Lehrerin praktisch vor sich, wie sie in der WC-Tür steht, eine giftgrüne Duftwolke über ihrem Kopf.

«Ich hab´s auch bis hier.» Tim hält die flache Hand an die Stirn. Er schaut aus wie ein grimmiger Indianer, der die Sonne abschirmt und den Feind in der Prarie sucht. Der Feind heisst Meierhans.

«Die Schule behindert mich in meiner Entwicklung», sagt Luca und sucht einen zweiten Stein.

«Was willst du denn werden?»

«Weltraumbösewicht.»

«Und was tust du so den ganzen Tag?»

«Planeten sprengen. Kabuuuum!»

«Aber nicht meinen!» Tim richtet sich auf. Wie ein Präsident, der zu den Leuten spricht. «Mir gehört

nämlich mal die ganze Erde. Ich werde Billionär.  
Weisst du, wie gross eine Billion ist?»

«Ämmm? Keine Ahnung.»

«Dafür müsstest du nun eben in die Schule gehen.»

«Kacke! Wenn wir wenigstens hitzefrei hätten oder kältefrei oder... Weisst du was? Eine Seuche im Schulhaus wäre nicht schlecht.»

«Oder der Blitz schlägt ein und es brennt... oder die ganze Hütte wird überschwemmt.» Tim leckt sich die Lippen.

«Komm, wir machen einen Regentanz!»

«Oder einfach einen Schulhaus-Schliesstanz!»

«So sei es, mächtiger Gummi-Adler!»

«Hug!»

«Das heisst nicht Hug, das heisst Howgh! Wie hau!»

Luca gibt Tim einen Knuff.

«Au!»

«Geht doch!»

Sie beginnen einen Beschwörungstanz. Die Worte dazu kommen wie von alleine.

«Oh, du grosser Manitu  
Wakantanka, hör uns zu  
Schliesse diese Schule hier  
Heute Nacht um Fünf nach Vier  
Oh, du grosser Manitu!»



## Bücher bestellen

Auf [www.dabux.ch/shop](http://www.dabux.ch/shop) können alle Bücher mit wenigen Klicks für je 7.50 Fr. oder auch per E-Mail an [shop@dabux.ch](mailto:shop@dabux.ch) bestellt werden. Die Titel sind ab Mitte September 2016 erhältlich.

Frühbesteller profitieren von unserem speziellen Vorbestellangebot: Wer bis Ende Juli 2016 alle vier Bücher bestellt, erhält handsignierte Exemplare. Bei der Bestellung von Klassensätzen legen wir kostenlos zwei weitere Bücher aus unserem Sortiment dazu.

Zu jedem Buch bietet **da bux** kostenloses Arbeitsmaterial für den sofortigen Einsatz im Unterricht an. [www.dabux.ch/download](http://www.dabux.ch/download)

<i>Crash</i>	ISBN 978-3-906876-00-9
<i>Du Freak</i>	ISBN 978-3-906876-01-6
<i>Fitness-Junkie</i>	ISBN 978-3-906876-02-3
<i>Der Fluch der Wanze</i>	ISBN 978-3-906876-03-0

[www.dabux.ch](http://www.dabux.ch)